

Mini-Querschnitt durch die Kunst

Ausstellung Im Made in Balmoral sind Gemälde der Stipendiaten Martin Bruneau, Markus Saile und Caroline Streck zu sehen

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

Bad Ems. Drei Maler, drei kreative Persönlichkeiten mit extrem unterschiedlichen Ansätzen und Herangehensweisen und demzufolge drei zumindest auf den ersten Blick komplett konträre künstlerische Welten – die Ausstellung, die am vergangenen Freitag im Made im Balmoral an den Start ging, ist klein und umfassend zugleich, bietet sie doch auf engstem Raum eine Art Mini-Querschnitt durch die Kunst. Zu sehen sind Werke der drei aktuellen Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral, allesamt in den beiden vergangenen Monaten in Bad Ems entstanden und allesamt auf ihre eigene Art ebenso irritierend wie überzeugend.

Der gegenständliche Pol

Da ist Caroline Streck, die derzeit in Saarbrücken lebt und arbeitet, sich aber, wie sie erzählt, gerade in Richtung Köln umorientiert. Sie verkörpert eindeutig den gegenständlichen Pol in diesem Künstlertrio. Ihre Malerei kreist um konkrete und vordergründig banale, mitten aus dem Alltag gegriffene Dinge wie etwa einen Heizkörper, Wölkchen-Tapeten oder etwa Preisetiketten. Ihre Herangehensweise: konzeptionell, präzise, zielsestrebend. „Ich habe eine Idee und setze sie um“, sagt sie. Aber: „Un-



Auf dem Foto sind von links nach rechts zu sehen: Oliver Kornhoff (künstlerischer Leiter Künstlerhaus Schloss Balmoral), Markus Saile, Caroline Streck, Katrin Vattes (wissenschaftliche Mitarbeiterin Künstlerhaus Schloss Balmoral) und Martin Bruneau.

Foto: Ulrike Bletzer

terwegs, auf dem Weg zwischen Idee und Umsetzung, kann etwas passieren.“ Und in der Tat: Wer zum Beispiel bei ihrem Heizkörper-Bild „Stripes“ ein wenig genauer hinschaut, dem fällt schnell auf, dass es hier wohl mehr um die vom Gegenstand vorgegebene Struktur als um den Gegenstand selbst geht. Vor allem die changierenden, fein abgestuften und ineinanderfließenden Grau- und Blautöne der senkrechten Streifen am dargestellten Objekt sind es, die diesem Kunstwerk seinen aparten Reiz geben. Dass sie in ihrer Kunst sehr dicht und originalgetreu an den Objekten dranbleibe, treffe genau

genommen eigentlich nur auf die Formen zu, sagt Caroline Streck: „Mit den Farben spiele ich dagegen bei vielen meiner Bilder. Und ich abstrahiere – etwa indem ich beim Heizkörper das Thermostat und die äußere Linie weglass.“

Das Bindeglied

Abstrahieren – das Stichwort leitet zu Strecks beiden Mitstreitern über. Zum Beispiel zu Martin Bruneau, dem in Frankreich lebenden Kanadier, der im Rahmen des Kulturaustauschs zwischen Rheinland-Pfalz und der Partnerregion Burgund Balmoral-Stipendiat wurde. Bruneau sieht sich selbst als Bin-

deglied, als Mitte zwischen den beiden Polen des Künstlertrios. Denn einerseits hat er wie Caroline Streck einen konkreten Ausgangspunkt: Bruneau arbeitet in Bad Ems an einer Serie zu Théodore Géricaults „Das Floß der Medusa“, einem bedeutenden Gemälde der französischen Romantik, das längst einen festen Platz im Pariser Louvre besitzt, hat das monumentale, 4,91 auf 7,14 Meter große Werk gedanklich in verschiedene Puzzleteile zerschnitten und die Ausschnitte, die auf diesen Puzzleteilen zu sehen sind, im Maßstab eins zu eins auf Einzelgemälden wiedergegeben oder besser gesagt, in seinem eigenen künstlerischen Stil transformiert. „Natürlich sind die Farben komplett anders als bei Géricault“, sagt Bruneau. „Auch habe ich die Dramatik aus dem künstlerischen Ausdruck weitgehend herausgenommen und die Darstellung abstrahiert.“ Ein künstlerischer Prozess also, der sich an einem konkreten Thema entzündet hat.

Und dann wäre da noch der andere Pol, der krasse Gegensatz zu Caroline Streck, der kein Thema und keinen konkreten Aufhänger braucht, in dessen Kunst der Fokus ganz und gar auf dem schöpferischen Prozess statt auf irgendeiner bestimmten Ausgangsidee oder einem beabsichtigten Resultat liegt: Der Kölner Markus Saile malt seine Gemälde Schicht für Schicht, lässt

so ein Gebilde sich überdeckende oder auch nebeneinander gelagerte, ineinanderfließende Farben und Formen entstehen.

Das krasse Gegenteil

Es ist sicherlich kein Zufall, dass beide Ölgemälde, die Saile im Made in Balmoral ausstellt, namenlos sind. „Um die Offenheit zu wahren“, argumentiert er. „Ein Titel würde sowohl mich als Künstler als auch den Betrachter zu sehr in eine bestimmte Richtung lenken und in der Wahrnehmung einschränken.“ Wobei der erste Betrachter natürlich er selbst als Künstler ist, auf den das Kunstwerk zurückwirkt und dem gegenüber es eine enorme Eigenständigkeit und Eigendynamik entwickelt: „Wenn ich in meinem Bild Dinge entdecke, die über das hinausgehen, was ich mir hineindenken kann, dann ist es mir wirklich gelungen – oder um mit Joseph Beuys zu sprechen: Ein gutes Bild ist immer klüger als sein Maler“, sagt Saile.

Termin vereinbaren

Die Ausstellung ist noch bis Sonntag, 29. Juni, zu sehen. Interessierte müssen dazu jedoch einen Termin mit dem Künstlerhaus vereinbaren. Möglich ist das unter der Telefonnummer 02603/94190 oder per E-Mail an die Adresse info@balmoral.de